



Thomas Kahler, Volker Heun und Torsten Gerhardt (von links) vertrauen derzeit ganz darauf, dass sich ihre Spieler in Eigeninitiative fit halten. Das sollten sie auch tun, denn in der Rheinlandliga könnte es nach dem Ende der Zwangspause schon sehr zeitnah wieder zur Sache gehen.

Fotos: bylogi (2), balu

Elf Englische Wochen? Das wird nicht funktionieren

Fußball-Rheinlandliga: Trainer-Trio bezieht Stellung zu Aussagen des Verbandspräsidenten und spricht über den Verlauf der bisherigen Spielzeit

Region. Kaum war er wieder angerollt, muss der Fußball auf Amateurebene auch schon wieder ruhen – mindestens den ganzen November über, vielleicht sogar noch länger. Das wirft Fragen zur Fortsetzung der Saison auf, nicht zuletzt in Spielklassen wie der Rheinlandliga, in der nun noch weniger Zeit bleibt, um die 34 Spieltage zu bewältigen. Gedanken darüber, wie es weitergeht, machen sich freilich auch die Trainer der Rheinlandligisten aus dem Kreis Altenkirchen. In Einzelgesprächen mit unserer Zeitung warfen Volker Heun von der SG Malberg/Elkenroth/Rosenheim/Kausen, Thomas Kahler von VfB Wissen und Torsten Gerhardt von der SG Neitersen/Altenkirchen zunächst auch einen Blick zurück auf das, was ihre Mannschaften bisher geleistet haben und ob das Oberhaus des Fußballverbandes Rheinland gegenüber der Vorsaison an Qualität verloren hat. Außerdem bezog das Trio Stellung zu einigen Aussagen, die Verbandspräsident Walter Desch kürzlich in einem Interview getätigt hat.

Nachdem der Verband am Dienstag der vergangenen Woche mitgeteilt hatte, dass die Saison unterbrochen wird, hattet ihr die verbleibende Zeit bis zum Beginn des deutschlandweiten Lockdowns an diesem Montag noch genutzt, um eure Mannschaften für ein Treffen oder gar zu einem Training noch mal zusammenzutrommeln?

Thomas Kahler: Wir wollten freitags noch mal trainieren. Aber als dann die Allgemeinverfügung des Landkreises kam, die Kontaktsport nicht mehr zuließ, haben wir es dann doch abgesagt.

Volker Heun: Wir hatten für den Donnerstag noch ein Training angesetzt. Weil wir dann aber, wie sich später herausstellte, nur ein paar Passübungen hätten machen können, haben wir es doch sein lassen. Stattdessen habe ich mir die Zeit genommen, jeden Spieler noch mal anzurufen. Das ist mir lieber, als eine Nachricht über Whatsapp zu schreiben. Die persönliche Ansprache ist mir wichtig.

Torsten Gerhardt: Wir haben Mittwoch und Freitag noch mal im Rahmen des erlaubten trainiert, auch weil ich nicht wollte, dass wir wie damals im März vom einen auf den anderen Tag auseinandergelassen wären.

Habt ihr euren Spielern „Hausaufgaben“ aufgegeben oder sollen diese sich eigenverantwortlich fit halten?

Heun: Wir sind schon beim ersten Lockdown gut damit gefahren, dass sich jeder eigenverantwortlich fit gehalten hat. Ohnehin sind bei uns Leute dabei, die man da eher brem-

sen als noch zusätzlich antreiben muss. Abgesehen davon schadet sich jeder einzelne ja nur selbst, wenn er nichts macht.

Gerhardt: Weil ungewiss ist, wann es weitergeht, und deshalb ein klares Ziel fehlt, habe ich lediglich an die Selbstdisziplin der Jungs appelliert. Die wird es aber auch brauchen. Denn sollte es im Dezember doch weitergehen, werden zwei Wochen Vorlaufzeit nicht reichen, um konditionell von 0 auf 100 zu kommen.

Kahler: Momentan ist da nichts vorgegeben. Weil unklar ist, wann wir in den Spielbetrieb zurückkehren, müsste ich den Jungs einen ausgearbeiteten Plan ohne Zieldatum an die Hand geben. Generell sollte man sich erst mal sammeln und überlegen, was jetzt richtig und wichtig ist. Ob die Maßnahmen der Regierung Wirkung zeigen, wird sich ja erst in zwei Wochen zeigen. Erst dann ist vielleicht absehbar, wann es im Fußball weitergeht.

Wenn man sich die Tabelle der Rheinlandliga vor Augen führt, ist zu sehen, dass mit Andernach und Hochwald Zerf Mannschaften vorne stehen, mit denen dort nur bedingt zu rechnen war. Das könnte zum einen daran liegen, dass diverse Favoriten bisher schwächeln, zum anderen aber auch damit zusammenhängen, dass die drei in die Oberliga aufgestiegenen Spitzenteams der Vorsaison gewissermaßen durch die drei Aufsteiger aus der Bezirksliga ersetzt wurden. Hat die Rheinlandliga demnach an Qualität verloren?

Kahler: Das ist schwer zu sagen. Wenn ich unsere bisherigen Saisonspiele betrachte, waren sie allesamt sehr eng und hätten jeweils in beide Richtungen verlaufen können. Was Andernach angeht, ist das für mich keine so große Überraschung, denn mir war klar, dass sie ohne Verletzungssorgen eine gute Rolle spielen können. Auch Hochwald Zerf fand ich schon in der letzten Saison spielerisch stark, weshalb ich sie durchaus im oberen Drittel erwartet hatte. Dass sie nun so gut dastehen, hätte ich aber nicht gedacht.

Gerhardt: Ich denke schon, dass die Rheinlandliga schwächer geworden ist. Gegen alle drei Teams, die in die Oberliga aufgestiegen sind, haben wir es in der letzten Saison richtig schwer gehabt. Wenn ich dagegen unser Spiel bei Hochwald Zerf zu Beginn dieser Saison betrachte, in dem wir trotz eines rabenschwarzen Tages bis zur 70.

Minute ein 0:0 gehalten hatten, ehe wir noch 0:4 verloren, dann sehe ich uns gegen die im Rückspiel nicht zwingend in der Außenseiterrolle.

Heun: Die Liga ist zwar ausgeglichener, in der Spitze aber durchaus schwächer geworden. Andernach habe ich schon seit dem Trainerwechsel in der Vorsaison im Aufwind gesehen, wobei ich finde, dass Kim Kossmann auch ein Stückweit das erntet, was Franz Kowalski zuvor über Jahre gesät hat. Andernach ist aber auch ein Beispiel dafür, was gehen kann, wenn man eine gute Breite im Kader und einen guten Unterbau hat. Ein breiter und ausgeglichener Kader spielt auf dieser Leistungsebene doch schon eine wichtige Rolle.

Wie bewertet ihr den derzeitigen Tabellenstand eurer Teams? Wird er den gezeigten Leistungen gerecht?

Gerhardt: Auch wenn die Tabelle momentan nur ein verzerrtes Bild wiedergibt, denke ich, dass sie unsere Leistungen angemessen darstellt, auch wenn wir zweimal Pech mit späten Gegentoren hatten. Es war jedenfalls immer unser Ziel, uns oberhalb der möglichen Abstiegsränge aufzuhalten. Generell sehe ich uns in der Lage, am Ende fünf Teams hinter uns zu lassen.

Heun: Für uns hätten es zwei, drei Punkte mehr sein können. Aber zehn Punkte aus acht Spielen, von denen wir nur drei daheim bestritten haben, sind auch kein schlechter Wert. Zumal man nicht vergessen sollte, dass wir nach einigen Abgängen von Leistungsträgern

einen großen personellen Aderlass kompensieren müssen.

Kahler: Wir standen zwischen durch vor personellen Herausforderungen, die nicht ganz einfach waren. Trotzdem finde ich, dass wir zu wenige Punkte geholt haben, denn wir waren bis jetzt in keinem Spiel die schlechtere Mannschaft. Stattdessen haben wir gegen Mehding in zweifacher Überzahl noch verloren, in Metternich drei Eigentore fabriziert und in Trier-Tarforst in der letzten Minute das entscheidende Gegentor kassiert. Wenn man die 27 Punkte nimmt, um die wir bis jetzt gespielt haben, und die 50:50 aufteilt, könnten wir jetzt bei 14 stehen. Demnach haben wir bisher also drei Punkte zu wenig geholt.

Vor wenigen Tagen erschien in unserer Zeitung ein Interview mit Walter Desch. Darin sprach der FVR-Präsident unter anderem davon, dass sobald wieder gespielt werden dürfe, der Spielbetrieb mit einer Vorlaufzeit von zwei Wochen sofort wieder angesetzt werde. Ist das sinnvoll?

Kahler: Ich würde das nicht für richtig halten. Selbst wenn es das Niveau an Corona-Fallzahlen ermöglichen sollte, wovon ich persönlich nicht ausgehe, so sollte man es nicht riskieren, dass diese vor Weihnachten wieder steigen.

Heun: Natürlich sind nur zwei Wochen Vorlauf nicht optimal. Aber es wird niemand einen Plan entwerfen können, der optimal ist. Die ersten, die im Frühjahr darauf gedrängt hatten, wann es im Fußball denn endlich wieder losgehe, waren gefühlt auch die ersten, die zuletzt eine Unterbrechung forderten. Es sind nun mal schwierige Zeiten, durch die wir uns durchwurschteln müssen. Ohne Kompromisse wird das aber nicht klappen.

Gerhardt: Ganz ehrlich: ich würde das begrüßen. Wenn das gesundheitlich zu vertreten ist, und das scheint es ja zu sein, was spricht dann dagegen? Außerdem war es in den letzten Jahren von der Witterung her meistens möglich, im Dezember zu spielen. Die Voraussetzung ist natürlich, und da kann ich die Bedenken der Vereine verstehen, dass Zuschauer zugelassen sein müssten. Sonst ist das wirtschaftlich nicht tragbar.

Desch sagte in dem Interview auch: „Wenn jeder gegen jeden einmal gespielt hat, wird es sicher Absteiger geben.“ Wäre das gerecht?

Gerhardt: Das wäre vertretbar. Es kann ja auch nicht sein, dass potenzielle Absteiger dauerhaft verschont bleiben.

Heun: Vielleicht war es schon beim letzten Mal keine gute Idee, nur Aufsteiger, aber keine Absteiger zu benennen. Wenn, dann sollte es

generell beides geben. Nun wird man in erster Linie zusehen müssen, dass wieder Ordnung reinkommt. Man sehe sich nur die aufgeblähte Oberliga an, in der fast ein Drittel der 24 Mannschaften Aufsteiger sind. Das Niveau wird wohl auch da nicht gestiegen sein.

Kahler: Gerech ist es nur, wenn die Saison zu Ende gespielt wird. Weil das aber immer unwahrscheinlicher wird, wird man Kompromisse eingehen müssen. Unabhängig davon bin ich nach wie vor der Meinung, dass es falsch war, in der Vorsaison keine Mannschaften absteigen zu lassen.

Desch meinte zudem, dass man bei einer Wiederaufnahme des Spielbetriebs vor April die komplette Saison mit einigen Englischen Wochen bis spätestens Ende Juni durchbekäme. Auf die Rheinlandliga übertragen heißt das im besten Fall, dass für die noch 25 Spieltage von Anfang Februar bis Ende Juni 22 Wochenenden zur Verfügung stünden. Wäre das zu stemmen?

Heun: So könnte man das noch durchboxen, aber viel mehr darf nicht hinzukommen.

Gerhardt: Das erscheint machbar, auch wenn es angesichts einiger Nachholspiele mit eventuellen weiten Fahrten für den einen oder anderen eine Mammutaufgabe werden könnte.

Kahler: Dass es so kommen könnte, wusste jeder Verein schon vor der Saison. Das bestätigt mich darin, dass es richtig war, unseren Kader breiter aufzustellen.

Deschs Aussage zufolge könnte es aber auch erst am letzten März-Wochenende weitergehen. Dann stünden nur noch 14 Wochenenden zur Verfügung, was im Umkehrschluss bedeutet, dass 11 Spieltage unter der Woche über die Bühne gehen müssten. Hinzu kommen für einige Mannschaften noch bis zu drei Nachholspiele oder Partien im Rheinlandpokal ...

Kahler: Aus meiner Sicht wäre das unverantwortlich. Für einen Amateursportler ist es nicht möglich, eine solche Belastung über elf Englische Wochen zu haben.

Heun: Das kann man im Amateurbereich nicht verlangen. Nimmt man Bitburg, die noch zum Nachholspiel zu uns kommen müssen. Die Spieler müssten um zwei, drei Uhr Feierabend machen und wären in der Nacht wohl erst gegen ein Uhr wieder daheim. Das geht vielleicht ein paar Mal, aber nicht jede Woche.

Gerhardt: Das würde nicht funktionieren. Die Grenze des Machbaren liegt wohl irgendwo dazwischen.

Die Fragen stellte
Andreas Hundhammer

Tabelle der Rheinlandliga

1. SG 99 Andernach	9	27:	6	22
2. SG Hochwald Zerf	9	26:	7	19
3. SG Eintracht Mendig/Bell	9	19:	8	19
4. FSV Trier-Tarforst	9	19:	13	17
5. TuS Mayen	9	14:	12	15
6. TuS Kirchberg	9	20:	15	13
7. SG Schneifel Auw	9	11:	12	12
8. SV Mehding	9	11:	17	12
9. VfB Wissen	9	11:	13	11
10. SG Malberg/E./R./K.	8	10:	12	10
11. FV Morbach	9	12:	16	10
12. FC Metternich	7	10:	14	9
13. FC Bitburg	6	8:	12	8
14. SG Neitersen/Altenkirchen	9	11:	20	8
15. Ahrweiler BC	8	9:	10	7
16. TuS Montabaur	8	11:	19	7
17. SG Alfbachtal Ellscheid	9	6:	15	7
18. SV Windhagen	7	8:	22	3



Bereits zum zweiten Mal legen die Fußballer im Rheinland eine außerplanmäßige Pause ein. Das sorgt vor allem in einer 18 Mannschaften starken Spielklasse wie der Rheinlandliga für Probleme.

Foto: René Weisz